

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Herausgegeben vom Vorstande.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 1. Juli 1895.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an C. Darmer, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Wie Medaillen entwertet werden.

Dass wir in einer Zeit leben, wo die Silberentwertung so zu sagen ein Schlagwort geworden ist, dürfte männiglich bekannt sein. Viele hervorragende Geister suchen nach dem Grunde der Entwertung des edlen Metalles, und viele bedeutende Männer auf beiden Halbkugeln der Erde suchen die Frage, wie dem zu steuern sei, zu beantworten. Es ist die Silberentwertungsfrage sogar zum Prüfstein der Parteien gemacht und die Wahl eines Reichsboten hängt häufig von dem Für und Wieder in dieser Frage ab. Die Silberentwertungsfrage ist vor allen Dingen das Steckenpferd der Landwirte, welches, bei jeder passenden und nicht-passenden Gelegenheit getummelt wird, ob mit Recht oder Unrecht sei dahingestellt.

Die Gärtner, welche sich mit Vorliebe zu den Bauern, pardon, ich wollte sagen zur Landwirtschaft rechnen, natürlich sind nur die besitzenden Gärtner gemeint, wollen nun partout auch eine Entwertungsfrage haben und, dass diese dann auch endlich entdeckt wurde, ist das Verdienst einiger Mitglieder des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Kgl. Preussischen Staaten. Man höre, staune und ziehe seine Schlüsse daraus.

Der Herr Ober- oder Hofgärtner Schreiber, Potsdam, welcher früher die Gärtnerei des Herrn Kommerzienrat Veit in Steglitz leitete, jetzt aber in den Königlichen Dienst eingetreten ist, hatte seit Jahren schon das Leben und Treiben in dem Steglitzer Gärtner-Verein „Orchis“ beobachtet und gesehen, das es den meist jüngeren Leuten daran liegt, sich in ihrem Fache weiter zu bilden und zu vervollkommen.

Zu diesem Zweck hatte besagter Verein ein Preis-ausschreiben veranstaltet. Herr Schreiber hatte sich der Mühe unterzogen die Arbeiten durchzusehen und zu prüfen. Infolge der Prüfung beantragte nun Herr Schreiber bei dem Beförderungs-Verein, es ist dies der Sprachgebrauch in den jüngeren Gärtnerkreisen, eine Medaille als Preis für die beste Arbeit. Die Sache wurde natürlich erst einer Kommission unterbreitet und diese lehnte den Antrag gegen die Stimme des Handelsgärtners Herrn E. Dietze ab.

In der nächsten Plenar-Versammlung nun kam Herr Schreiber auf seinen Antrag zurück und begründete

ihn in ruhiger sachlicher Weise. Wer da aber glaubte, die Herren würden sich überzeugen lassen, hatte sich verrechnet. Schon das Brummen der Alten während der Begründung liess Unwetter ahnen und dieses brach dann auch mit elementarer Gewalt aus. Herr Schönfliess, Wilmersdorf, öffnete die Schleusen seiner Beredsamkeit, sprach von Gehülfen, welche hinten und vorn mit Medaillen behängt werden sollten u. s. w. Auch suchte Herr Schönfliess durch seine oratorische Leistung zu beweisen, wie nicht nur die Handelsgärtner, sondern auch die Medaillen entwertet würden, wenn da ein Gehülfe mit einer solchen bedacht werden sollte. — Ob diesem Weisen des Gartenbau-Vereins, wie wir den Verein der Kürze wegen nennen, wohl das Schriftwort in dem Sinn kam wo es heisst, „der Jünger ist nicht wie der Meister?“ — Wir glauben es nicht, der Herr Schönfliess scheint uns viel zu sehr Realist zu sein um sich von solchen Gedanken leiten zu lassen.

Die Unruhe in der löbl. Versammlung wurde aber noch grösser, als nun gar der Vertreter des Gärtner-Vereins „Deutsche Eiche“, Berlin, eine Lanze für den Schreiberschen Antrag zu brechen versuchte. Man hörte recht unparlamentarische Ausdrücke wie: Frechheit, Flegerei und dergleichen. — Leider konnte der Herr Vorsitzende diese schönen, eines Gärtnereibesetzters würdigen Ausdrücke, welche in Albertis Komplimentierbuch, auch in Knigges Umgang mit Menschen nicht zu finden sind, nicht vernehmen und so blieben diese Kraftausdrücke der liebenswürdigen Alten ungerügt. In einem Gehülfen-Verein, der nicht so schwer zu übersehen ist, würden solche Sachen nicht vorkommen.

Herr Dr. Dammer suchte nun den Aposteln der Medaillenentwertung den ausgesprochenen Unsinn klar zu machen, berief sich auf die Kaiserlich Russische und Königlich Grossbritanische Gartenbau-Gesellschaft, welche doch für Gehülfen Preismünzen übrig haben. Aber die Herrn Schönfliess und Genossen wollten nichts von guten Beispielen wissen und blieben verstockt in ihrer Herzenshärte. Sie zeigten also der deutschen Gärtnerwelt, dass sie immer noch weit hinter den Russen sind. —

Gehts so am grünen Holz, was soll am dürrer werden? Wenn schon ein Verein, der die Beförderung des Gartenbaues in seinen langen Namen als Hauptziel

seiner Thätigkeit aufgenommen hat, so verfährt, dann kann man es sicher den Linken nicht übel nehmen, wenn sie der Gehülfschaft vorreden, bei jenen Herrn ist kein Verständnis für eure Interessen. Hier trägt dann nicht einmal der Schein, sondern der nackte, unverhüllte Egoismus tritt in seiner ganzen abschreckenden Gestalt klar zu Tage.

Wir Gärtner sind gewöhnt, nach der Aussaat auf die Ernte zu schliessen. Herr Schönfliess aber scheint anderer Meinung zu sein, sonst könnte er sicher nicht zu so grundverkehrten Anschauungen kommen, denn wer Wind säet, erntet Sturm. Es hat bis jetzt noch keiner zu behaupten gewagt, dass die alten Esel die besten sind. — Bewiesen aber ist vielfach, dass jüngere Leute oft viel mehr Witz im Kopfe haben, wie ältere, und dass dem Verdienste die Krone gebührt ohne Rücksicht darauf, ob der Bewerber fünf oder fünfzig Jahre die Gärtnerei betreibt und ob er fünf und zwanzig oder fünf und sechzig Lenze zählt. — Ist Herr Schönfliess nicht bekannt, dass die Jugend die Trägerin der Zukunft ist? Weiss Herr Schönfliess nicht, dass die Gehülfschaft teilweise die Handelsgärtner der Zukunft repräsentieren? Dieses wäre wirklich bedauerlich. — Bedauernswerter alter kurzsichtiger Mann, unser Mitleid hat er redlich verdient. —

Zu den Aufgaben des Gartenbau-Vereins sollte es doch so recht eigentlich gehören, die Talente zu wecken, die Lust und Liebe zum Beruf zu erhöhen und für einen tüchtigen Nachwuchs zu sorgen, wie es ein tüchtiger Gärtner immer thun wird. Dieses Ziel aber scheint der löbl. Verein nicht zu sehen. Er lebt der Gegenwart, giebt Wertzeugnisse, macht Exkursionen mit solennen Festessen, auch Festtrinken und vergisst über diesen Rummel die Zukunft.

Vorkommnisse wie in jener Sitzung verbreitern die Kluft zwischen Gehilfen und Prinzipal in schrecken-erregender Weise. Dem Gehilfen wird die Lust zum Vorwärtstreben völlig benommen, Hass und Verachtung aber befördert. Die Herren klagen dann, dass die Gehilfen kein Interesse zur Sache haben und unzuverlässig sind. Der tertius gaudens aber ist die Sozialdemokratie — und das haben dann die Herren mit ihrer Medaillenentwertung gethan. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir aber nicht verabsäumen, jene Herren auf eine andere Form von Medaillenentwertung hinzuweisen, die zwar durch andere Verhältnisse herbeigeführt wird, nichtsdestoweniger aber ein horrender Unfug genannt werden muss. Wir meinen die Medaillenentwertung gelegentlich der Gartenbau-Ausstellungen, die zwar in den Kreisen der Herren Schönfliess und Genossen ausgeübt wird, dennoch aber eine Medaillenentwertung im rechten und echten Sinne des Wortes ist. —

Auf den Gartenbauausstellungen giebt es Preismünzen in so grosser Zahl, dass dem Unbetheiligten Angst und Bange wird und das Auge Gefahr läuft, geblendet zu werden von all dem Glanz. Dort giebt es grosse goldene und silberne Staatsmedaillen, broncene grosse und kleine, grosse und kleine goldene und silberne Vereinsmedaillen, broncene und vernickelte Preismünzen, so dass es schier keine Ehre mehr ist, mit einem solchen Dinge bedacht zu werden. — Ja; wenn dieses noch geschehen würde, wenn wirkliche Leistungen vorliegen, aber nein, für Taubnessel und dergleichen Krimskram kann man sich im Besitz einer Medaille setzen. — Man kaufe nur Sachen in Belgien, Holland oder sonst noch wo, hole sie von der Bahn ab, bringe sie zur Ausstellung und man hat so ein Stück edlen Metalles weg. — Ein ander Bild: Ein

Schuster, dem es langweilig wird, seinen Pechdraht zu ziehen und die zügellose Freiheit im Gärtnergewerbe kennt, bekommt über Nacht Lust, sich eine Medaille zu erwerben. Was thut er? Er nimmt sein Geld, macht sich für dieses, welches im gewissen Sinne der Fluch der Menschheit ist, die Kraft eines Gärtnergehilfen dienstbar, lässt Blumen bringen, welches oft auch von solchen Parasiten des Gärtnerstandes besorgt wird, und lässt darauf los arbeiten. Die nächste Gartenbau-Ausstellung sieht diesen edlen Vertreter des Dreibeins als Aussteller, die Preisrichter staunen ob seiner Leistung, schütteln die weisen Häupter gedankenvoll und weg hat dieser Vertreter der schönen, edlen und vogelfreien Gartenkunst die grosse, goldne Staatsmedaille. Warum? Weil er verstand, für schnöden Mammon sich die Kunst anderer dienstbar zu machen. Die Gärtner aber? Ja Bauer, das ist ganz was anderes, die müssen Rauch schnappen. —

Wer aber solche Zustände nicht für Medaillenentwertung hält, der ist nicht so hellsehend, wie es der Herr Schönfliess zu sein scheint, der Crethi und Plethi gern eine Preismünze gönnt, seinen jungen Berufsgenossen aber, die doch im gewissen Sinne Fleisch von seinem Fleisch und Blut von seinem Blute sind, es nicht gönnt, sich einen Ansporn zum Vorwärtstreben auf der dornenvollen Bahn des Gärtners zu verschaffen.

Wir hoffen und wünschen von ganzem Herzen, dass die von einem edlen und vorurteilsfreiem Sinne getragenen Worte des Herrn Dr. Dammer jenen, noch im Urschlamm längst vergangener Zeiten und Anschauungen steckenden Herren, welche nur in der Selbstverherrlichung das höchste Ziel der Menschheit sehen, wie Posaunenton in die Ohren klingen möchte, und dass dem Verstandesraume dieser verknöcherten Alten aus jenen Worten ein donnerndes hephata entgegenschalle. — Herr Dr. Udo Dammer aber hat sich den Dank der ganzen deutschen Gärtnergehilfschaft erworben. Denn derer, die es thun, sind wenige. Umsomehr aber wirkt es, wenn sich in den Kreisen des Herrn Dr. Dammer Leute finden, die über kleinliche und jämmerliche Philisterschranken hinwegsetzen und die veralteten Anschauungen mit dem scharfen Besen der schonungslosen Kritik wegzufegen versuchen.

Die Erdbeer-Treiberei in Kästen.

(Arthur Apitsch, Godesberg a. Rh.)

Im Nachstehenden erlaube ich mir eine kurze und einfache Kulturangabe über die Treiberei der Erdbeeren in Kästen, wie selbige hier in Godesberg kultiviert werden, wiederzugeben.

Um schöne und starke Pflanzen zu erzielen, fange man Ende Juli bis Mitte August damit an, die stärksten und kräftigsten Stecklinge von der Mutterpflanze zu trennen, und nehme man hierzu nur unbewurzelte. Die Stecklinge bringt man in einem Mistbeetkasten in sandige Komposterde und legt Fenster darauf.

Die Stecklinge müssen täglich gespritzt werden und haben nach circa 14 Tagen Wurzeln gemacht; man nehme die jungen Pflanzen, pflanze dieselben in 5—6^{er} Töpfe, und zwar je zwei Pflanzen in einen Topf. Als Erde verwende man am besten ein Teil Mistbeeterde, 1 Teil Rasenerde, $\frac{1}{2}$ Teil Sand und 1 Teil alten verrotteten Kuhdünger, durch letzteren bekommen die Pflanzen schönes dunkles Laub und üppigen Wuchs.

Als Abzug muss für die Töpfe eine kleine Unterlage von Topfscherben verwendet werden.

Sind die Pflanzen eingepflanzt, so bringt man die-

selben Topf an Topf in einen Mistbeetkasten, jedoch senke man sie nicht ein. Nachdem die Pflanzen tüchtig angegossen sind, lege man Fenster darauf. Die jetzige Behandlung ist sehr einfach. Die ersten Tage halte man die Fenster geschlossen, jedoch nach dem Anwachsen der jungen Pflanzen gewöhne man dieselben an Luft, und, nachdem sie durchgewurzelt sind, nehme man die Fenster herunter. Jetzt ist es Zeit um 2—3 mal in der Woche einen ordentlichen Düngguss vorzunehmen, und zwar geschieht dieses am besten mit aufgelöster Kuhjauche und zwar giesse man die Erdbeerpflanzen bis zum Eintreten des Frostes mit flüssigem Dünger. Auf diese Weise behandelt, wird man auch zum Herbst extra starke Pflanzen zum Treiben vorbereitet haben. Ende November bringt man die Pflanzen in einen ausgefahrenen Kasten und nach eintretender ungünstiger Witterung und Kälte lege man Fenster

durchwurzeln, losgerissen werden und letzteres für die im Entwickeln befindlichen Pflanzen zum grossen Nachteil ist; die beste Temperatur ist für die Erdbeertreiberei 17—20°.

Die jetzige Behandlung muss sehr vorsichtig geschehen, die ersten 8 Tage halte man die Erdbeeren vollständig geschlossen, jedoch nach circa 10—14 Tagen stecke man bei günstiger und milder Witterung ein wenig Luft, jedoch sehr vorsichtig, damit keine Zugluft hinein kommt. Das tägliche Giessen muss sehr vorsichtig geschehen, und giesse man nur die trockenen Töpfe und mit dem Rohr, damit das Herz der Pflanze vom Wasser geschützt wird. Im Fortschreiten der Pflanzen im Wachstum gewöhne man sie nach und nach mehr an Luft. Während der Blütezeit lüfte man besonders stark. Bei starken Sonnenstrahlen schattiere man leicht. Das Giessen kann von dem Tage an, an welchem die Erd-



Abb 31. Laxton's Royal Sovereign.

In der Gärtnerei von Paul Schmidt in Machern photographisch aufgenommen am 16. Mai 1895.

darauf. Jetzt und den Winter hindurch Sorge man bei schönem Wetter dafür, dass fleissig aufgedeckt wird. Bei strenger Kälte und Schnee mache man einen Umschlag um den Kasten mit Laub oder Mist und decke gut zu.

Vor der Treiberei ist es gut, wenn die Pflanzen einen Frost von 4—6° durchgemacht haben, da sie sich entschieden williger treiben lassen.

Anfang Februar legt man die ersten warmen Kästen für die Erdbeeren an, und wenn dieselben genügend erwärmt sind bringe man 4 Zoll Erde darauf. Die ersten 2 Tage stecke man jetzt ein wenig Luft, damit der Mistdunst abziehen kann. Nun bringt man die zum Treiben bestimmten Pflanzen in die Fenster und senkt sie 2—3 Zoll tief in die Erde ein und zwar 25—30 Stück in je einem Fenster. Dieses richtet sich jedoch ganz nach der Grösse der Fenster. Auch stelle man die Töpfe gleich weit genug auseinander, damit diese nicht während der Treibperiode, wo sie fest

beeren auf Kästen gebracht werden, bis zur Blütezeit mit aufgelöster Kuhjauche geschehen, nachdem sie Frucht angesetzt haben, giesse man nur mit flüssigem Dünger, und zwar bis sie sich färben, denn nur dadurch allein wird man auch prächtige Ware erzielen. Mit der Brause zu spritzen ist bei der Kasten-Treiberei gar nicht am Platze, da vollständig genügend feuchte Luft sich selbst entwickelt. Sobald die Erdbeeren verblüht haben und Früchte ansetzen, binde man sie auf und zwar stecke man zwei Stäbchen in einen Topf. Durch das Aufbinden der Erdbeere entwickeln sich die Früchte schöner und schneller und bekommen auch eine natürliche Farbe.

Dieses wären in wenig Worten die wichtigsten Punkte, welche bei der Erdbeertreiberei in Kästen zu beachten seien. Trotz der ungünstigen Witterung im Februar haben wir doch schon am 5. April die ersten reifen Erdbeeren gepflückt, jedoch vereinzelt, während am 15. April ein Satz von 150 Töpfe vollständig mit

schönen grossen ausgereiften Früchten überladen war. Als frühe Sorte ist Marguritha sehr zu empfehlen, als spätere Laxtons Noble, König Albert v. Sachsen, Laxton's Royal Sovereign.

Zum Schluss will ich noch darauf hinweisen, dass diese einfache und doch sehr lohnende Kultur viel mehr Beachtung geschenkt werden sollte. Wer einmal den Versuch gemacht hat, wird sicher jedes Jahr diese schöne Frucht treiben.

kultur sehr geeignet. Es ist eine Prachtrose ersten Ranges, welche sich besonders bei günstiger Witterung herrlich entwickelt, jedoch kommen die Knospen bei nasskaltem Wetter nicht zur vollen Entfaltung, wie solches ja auch bei vielen dichtgefüllten Theerosen der Fall ist. Wenn die Vorzüge dieser schönen Rose erst allgemein anerkannt, wird dieselbe gewiss in keinem Rosensortiment fehlen und wünschen wir ihr die weiteste Verbreitung.

W. & R.

Zur Kultur der Ficus elastica.

Erlaube mir zu den Ausführungen des Herrn A. Plantener in No. 10 betreffs der Kultur der Ficus elastica noch einiges zu bemerken, welches vielleicht für Viele von Vorteil sein könnte.

Die Vermehrung nimmt man am besten schon Ende Januar und Anfang Februar vor. Stecklinge werden, nachdem dieselben gründlich gesäubert, in Stecklingstöpfe gepflanzt. Die Blätter werden, um ein Herausfallen aus dem Topf zu vermeiden, gerollt und mit einem Stäbchen festgesteckt. Alsdann werden die Stecklinge in ein Warmbeet gebracht, welches bis 27° R. Wärme haben darf; für feuchte Luft muss gesorgt werden. Kann man es der Witterung angemessen, so bringe man die Stecklinge auf einen Kasten, der dieselbe Wärme haben muss. Fängt der Kasten an sich abzukühlen, so muss ein neuer Kasten angelegt werden und die Stecklinge umgeräumt werden. Sind die Stecklinge gut bewurzelt, so wird zur Weiterkultur geschritten, man richtet gute, warme Kästen vor, bringt darauf eine kräftige Erde, wo man die Stecklinge dann entsprechend auspflanzt. Anfangs muss geschlossen und schattig gehalten werden, bis die Pflanzen Wachstum zeigen, damit sie sich nach und nach an Luft und Sonne gewöhnen; bis es die Witterung erlaubt, werden die Fenster vollständig entfernt. Zum Schutze müssen Stellagen angebracht werden, damit man gegen Sonne, nasse Witterung und Unwetter schützen kann. Nun müssen die Pflanzen regelmässig gegossen und feucht gehalten werden, von Zeit zu Zeit ein Düngguss, wenn möglich, menschlicher Exkremente gegeben werden. Ende August werden die Pflanzen eingepflanzt und auf einen guten warmen Kasten gebracht, wo sie anfangs schattig und geschlossen werden, bis die Pflanzen Wachstum zeigen, wird wieder nach und nach Luft zugeführt. Nun ist der Zeitpunkt gekommen, dass die Pflanzen versandfähig sind. Bei der Kultur muss man Kopf- und Blattstecklinge getrennt kultivieren, da man gezwungen ist, Kopfstecklinge weiter zu pflanzen. Den Monat März halte ich für zu spät für den Beginn der Vermehrung und würde in Kultur nur im Topf nicht genügend starke Pflanzen liefern; denn bis Herbst müssen die Pflanzen, wenn es sich rentieren soll, verkaufsfähig sein. Dass im Topf bessere Resultate erzielt werden, ist nicht der Fall; auch sind die im Freiland kultivierten ebenso widerstandsfähig, nur muss man frühzeitig einpflanzen und guten warmen Fuss geben, und um dieses zu erzielen, muss man so früh als möglich mit der Vermehrung beginnen.

Wiesbaden.

H. Schicker.

Das Beschneiden der Melonen.

Körper Wzl in Prag.

Es gibt verschiedenerlei Ansichten in dem Beschneiden der so gut schmeckenden und erquickenden Frucht der Melone. Da ich schon so manche Anführung



Abb. 32. Grossherzogin Louise von Baden.

Eine schöne Rose.

Die Rose „Grossherzogin Louise von Baden“ wurde von Nic. Welter zu Pallien bei Trier gezüchtet und im Jahre 1893 von der Firma Welter & Rath zu Trier dem Handel übergeben. Es ist eine Kreuzung von Belle Lyonnaise mit Sunset und hat von letzterer den edlen Bau, dahingegen ist die Färbung ein schönes weissliches Gelb, im Zentrum dunkelgelb, mit echtem Theerosenduft. Die Belaubung ist hellgrün und der Wuchs niedrig buschig. Die Blühbarkeit ist ausserordentlich reichlich und macht die Pflanze zur Topf-

gelesen habe, die nicht zum Vorteil dieser Pflanze wie der Frucht dient, so will ich an dieser Stelle auch einen guten Rat erteilen, wie man zweckmässig die Pflanzen beschneiden soll. Ich bin überzeugt, dass bei solcher oder dieser Befolgung jeder zum guten Ziele kommt, ja selbst ganz unerfahrene sich belehren können.

Sobald die Melonenpflanzen den sogenannten zweiten Knoten bekommen, muss man die Spitzen ausknreifen, damit sie gezwungen sind Seitenranken zu zu treiben. Aehnlich verfährt man wieder so mit den Seitenranken, um auch diese zum Rankentreiben zu zwingen; hier geschieht das Abknreifen über den zweiten oder dritten Knoten. Diese Seitenranken sind es, welche Früchte geben. Jetzt muss ich aber bemerken, sobald eine hinlängliche Anzahl Ranken vorhanden sind, solche auf diese Art nicht auszuknreifen, sondern den Ansatz der jungen Früchte, welche sich alsdann bald zu zeigen pflegen, erwarte.

Von der Zeit an, wenn sich die Früchte sehen lassen, müssen die Ranken wöchentlich dreimal durchgesehen werden, um die jungen Früchte zu beurteilen und an jeder Ranke eine Frucht auszuwählen, welche dem Hauptstamm am nächsten sitzt, den stärksten Stiel hat und wo die stärkste Frucht zu sein scheint. Die übrigen Früchte aber an derselben Ranke, desgleichen die Ranke auch selbst über dem dritten Knoten oberhalb der ausgewählten Frucht muss abgekneift werden, damit der Nahrungssaft zurücktritt und so die Frucht sich setze.

Das Abknreifen der übrigen an der Ranke sitzenden jungen Früchte hat den Nutzen oder vielmehr Vorteil, dass von ihnen dann die zur Reife ausgewählte Frucht, die Nahrung nicht entzogen werden kann; denn wenn man sie alle sitzen liesse, so hätten sie keine hinreichende Nahrung und fallen dann, wenn sie etwa Daumenstark sind, insgemein ganz und gar ab, dass kaum eine einzige bleiben würde. Ein Nachteil, von welchem sich jeder durch die hier angeführte Methode vorbringen und welchem man dagegen allzeit ausgesetzt ist, wenn man aus Begierde eine grosse Anzahl Früchte bekommen will, und keine von ihnen abkneift.

Dieser Rat lautet also: An jeder Ranke lasse nur eine einzige Frucht, weil man dann — selbst in dem Falle, dass auch von diesen nur die Hälfte bleiben sollte — noch immer so viel Früchte bekommt, als die Pflanze nur zu nähren im Stande sein mag. Denn wenn eine Pflanze mehr als 6—8 Melonen zu nähren behält, so bleiben diese klein und werden nicht fleischig genug (verkrüppeln.) Habe zwar auch 14—18 Früchte an einer Pflanze gesehen, dies waren aber Melonen von den kleineren Sorten, welche nicht soviel Nahrung erfordern, als die mit einer dicken Schelfe umgebenen Cantalupen, welche, wenn man ihrer mehrere an einer Pflanze lässt, als sie ernähren kann, ausserordentlich dünnes Fleisch bekommen.

Ferner habe ich den Rat angeführt, man solle auch die Ranke über dem dritten Knoten oberhalb der ausgewählten jungen Frucht abknreifen. Wenn dies geschehen ist, pflegen sie nicht weit unter der Stelle, wo sie abgekneift wurden, abermals neue Ranken zu treiben. Sie müssen dann also oft mit Fleiss durchgesehen und sowohl die aufs neue hervorkommende Ranken, sobald sie hervortreiben, als auch die sich etwa noch in der Folge aufs neue bildende (zeigende) jungen Früchte abgekneift werden. Diese Arbeit wird so lange verrichtet, so oft man es als nötig findet, und muss

so lange wiederholt werden, bis demnächst die ausgewählten Früchte so dick geworden sind, dass sie alle Nahrung, welche ihnen die Pflanze geben kann, allein zu sich nehmen und dann das lebhafteste, frische Ansehen der Pflanze abzunehmen beginnt.

Dies ist alles, was man in Absicht auf das Beschneiden der Melonen zu beobachten hat. So oft aber solches geschieht, müssen sie jedoch überaus vorsichtig und nicht zu nahe am Stamm, etwas begossen werden, weil sich die Früchte dann besser setzen und besser in Wachstum kommen. Auch müssen die Fenster in die Höhe gestützt und reichlich frische Luft hineingelassen werden, weil sich die Früchte sonst nicht ansetzen. Bei sehr warmer Witterung müssen die Fenster sogar oft ganz abgenommen werden, besonders an einem Abend, wenn die Luft recht still ist, damit die Pflanzen betaut werden. Die ganze Nacht aber dürfen sie nie abgenommen bleiben, weil die Pflanzen sonst zu viel Kälte leiden würden. Bei recht warmer Witterung jedoch können sie von 10 Uhr Morgens bis an den Abend ganz abgenommen werden.

Vereinsberichte.

Versammlung des Leipziger Gärtner-Vereins im Vereinslokal (Restaurant Kneis). Zu der Versammlung am Mittwoch haben sich ausser den Mitgliedern und dem Referenten Herrn Professor Flinzer, die Herren Schuldirektoren Bertram und Pache eingefunden. Nach der Begrüssung durch den Vorsitzenden Herrn Mossdorf und einigen geschäftlichen Mitteilungen setzte Herr Flinzer den Zeichenunterricht in der Gärtner-Fortbildungsschule auseinander. Das Copieren von Gartenplänen hätte wenig oder gar keinen Nutzen. Von grosser Wichtigkeit wäre aber die Kenntnis der geometrischen Figuren und der Grundfarben Rot, Blau, Gelb, aus welchen alle Mischfarben entstehen. Zeichnen und Malen der Blätter und Blumen solle nur nach der Natur vorgenommen werden. Als beste Farbenvorlage könne das Stiefmütterchen dienen. Zum Abschluss des Zeichenunterrichts könne das Zeichnen von Gärtnerei-Anlagen, Warmhäusern, Fontänen und Figuren dienen. Herr Bertram, Direktor der Dresdener Gartenbauschule, billigte Herrn Flinzers Lehrplan, mass jedoch dem Copieren der Gartenpläne eine grössere Wichtigkeit als der Referent bei, weil dadurch der Nachahmungstrieb geweckt werde. Auch er deutete auf die Notwendigkeit der Kenntnis der geometrischen Figuren, sowie der drei Grundfarben mit dem Bemerkten hin, dass die Dreizahl auch in der Musik und Architektur eine grosse Rolle spiele. Herr Flinzer machte interessante Mitteilungen darüber, wie er aus dem Kreis und dem Viereck alle bei Gartenanlagen angewendeten Figuren entwickle und wie er den Schülern die Mischungen der Grundfarben beibringe. Herr Kaiser riet bei der Zeichenlehre die praktische Seite insofern zu betonen, dass alle Konstruktionen der Gartenanlagen der Schüler zeichnen lerne. Herr Mönkemeyer war der Ansicht, dass alles theoretisch Gelernte praktisch ausgeübt werde. Ferner riet Herr Kaiser, dass man nach dem Aussprache des Referenten, in manchem Schüler schlummere ungeahnte Begabung, die Vorkenntnisse der Fachschüler nicht zu hoch schrauben solle. Herr Schuldirektor Pache bemerkte hierauf, dass erfahrungsgemäss aus nicht begabten Schülern nichts zu machen sei. Die Qualität der Lehrjungen hätte sich in der letzten Zeit nur deshalb verbessert, weil nur solche mit guten Zensuren angenommen würden. Nach der Schilderung des Lehrplans der Dresdener Gartenbauschule und der Mahnung, nicht zu hoch hinaus zu wollen, schloss der Vorsitzende Herr Mossdorf die Versammlung.

Zweigverein „Alpenvögelchen“-Weissensee.

Bericht über das Vereinsjahr 1894/95.

Wieder ist ein Jahr dahin geflossen im Strome der Zeit. Mit Stolz kann auch unser Verein behaupten, es nach besten Kräften ausgenutzt zu haben. Als Zweigverein des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins sind wir aufs äusserste bemüht gewesen, denselben hier am Orte in würdiger Weise zu vertreten und nach besten Kräften am grossen Werke mitzuarbeiten! Das verflossene Vereinsjahr war ein arbeits- und lehrreiches, denn ausser den regelmässigen Versammlungen wurden 2 Generalversammlungen und 2 Vorstandssitzungen abgehalten. Höchst interessante Vorträge hielten folgende Herren: Hr. Hein über gefüllte Primel. Hr. Bock über Tideen. Hr. Kruse über Amaryllis. Hr. Vogel über Rosen- und Spargeltreiberei. Hr. Malke über Einfluss verschiedenfarbigen Glases auf das Wachstum der Pflanzen und über Viktoria Regia. Hr. Ruhnke über Azaleen

(indica). Hr. Mök über Rosenkultur, Tuberosen, Orchideen und Hortensien. Hr. Lamche über Citrus und englische Pelargonien.

Auch in geselliger Hinsicht bot unser Verein seinen Mitgliedern und Gästen vortreffliches.

Das am 18. Mai d. J. gefeierte Stiftungsfest verlief in glänzendster Weise und hielt alle bis zum frühen Morgen in gehobener Stimmung zusammen. Allen Vereinen, die uns an diesem Feste als Gäste beehrten, sagen wir an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank.

Die höchste Mitgliederzahl war in diesem Jahre 39. Herr Ruhnke wurde Ehrenmitglied des Vereins. Die im Juni stattgehäbte Vorstandswahl ergab folgendes Resultat. Herr F. Wilke, I. Vors., Herr C. Vogel, II. Vors., Herr O. Petermann, I. Schriftf., Herr Loose, II. Schriftf., Herr Lange, Kass., Herr Gärtner, Bibl., Herr Reschke, Kontr. und die Herren Kube, Schulz und Hillbrecht als Revisoren.

F. Wilke, I. Vors.

O. Petermann, I. Schriftf.

Kleine Mitteilungen.

Bellis perennis fl. albo. pl.

„Die Braut“ ist eine von J. Lambert & Söhne in Trier gezüchtete Neuheit, welche diesen Herbst im Handel gebracht wird. Die Pflanze hat einen gedrunghenen Wuchs und trägt auf kräftigen Stielen die grossen reinweissen gefüllten Blüten.

Die einzelne Blüte hat einen Durchmesser von 4 cm. Dieses Bellis blüht sehr willig und lässt sich nur durch Teilung vermehren, da es keinen Samen ansetzt. Auch zur Binderei sind die Blumen wegen ihrer schönen Farbe und Form sehr gut verwendbar. B.

Bismarcks Kopfsalat.

Bismarcks Kopfsalat ist eine frühe Freilandsorte. Er bildet grosse hellgrüne, innen goldgelbe Köpfe, der Rand ist hellbraun; an Zartheit und feinem Geschmack übertrifft er alle bekannten Sorten. Zu diesen Vorzügen kommt noch, dass man ihn, trotzdem er



Abb. 33. Bismarcks Kopfsalat.

Märkische Vereinigung des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins.

Die am Sonntag, den 9. Juni stattgefundene Versammlung war ziemlich gut besucht und verlief in einer würdigen Weise, die durch keinen Misston getrübt wurde. Der von Herrn Honig gehaltenen Vortrag über Pflanzen-Wanderung wurde sehr beifällig aufgenommen. Die Versammlung dankte Herrn Honig für diese sehr interessante Ausführungen durch Erheben von den Plätzen. Zu bedauern war nur, dass sich zu dieser Versammlung nicht alle Mitglieder eingefunden hatten.

Am Sonntag, den 23. Juni, hatten sich 150 Mitglieder unserer Vereinigung zur Besichtigung des Königl. botanischen Gartens zusammengefunden. Die Führung hatte Herr Dr. Udo Dammer übernommen. Während des zweistündigen Rundganges durch den Garten machte Herr Dr. Dammer auf alles besonders Lehrreiche aufmerksam. Nach der Besichtigung versammelten sich die Teilnehmer im botanischen Museum, um einen sehr interessanten Vortrag unseres liebenswürdigen Führers zu hören, der mit grossem Beifall aufgenommen wurde. Wir danken Herrn Dr. Dammer für seine Bemühungen und hoffen, dass wir noch öfter Gelegenheit haben werden, Vorträge von Herrn Dr. Dammer zu hören.

Franz Behrens.

reichlich 14 Tage früher gedeiht, als der bekannte braune Trotzkopf, auch ebenfalls als Winterkopfsalat benutzen kann. Der Same ist weiss. B.

Büchertisch.

„Krieg und Sieg. 1870/71.“ Ein Gedenkbuch. Der Reinertrag ist für das Kaiser - Wilhelm - National - Denkmal ehemaliger Soldaten auf dem Kyffhäuser bestimmt. Zur Feier der 25jährigen Wiederkehr der grössten deutschen Waffenthat und der Begründung des deutschen Kaiserreichs giebt die bekannte Verlagsbuchhandlung Schall & Grund, Geschäftsleitung des „Vereins der Bücherfreunde“, unterstützt von Sr. Kgl. Hoheit dem Grossherzog von Baden und gefördert von Sr. Excellenz dem General der Kavallerie, Grafen A. von Schlieffen, Chef des Grossen Generalstabes und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, ein nationales Gedenkwerk, ein Jubiläumswerk, heraus. Die einzelnen Abschnitte werden wie folgt bearbeitet: von Boguslawski, General - Lieutenant, Excellenz: Die Heere und Hilfsmittel. Dr. von Pfister, General-Major Weissenburg, Wörth, von Kretschman, General der Infanterie, Excellenz: Spichern, Vionville.

von der Goltz-Pascha, General-Major, Excellenz: Gravelotte, Metz. Exner, Oberst-Lieutenant und Vorsteher des Kgl. Sächs. Kriegs-Archivs: Maas-Armee, Sedan. von Holleben, General der Infanterie und Gouverneur von Mainz, Excellenz: Paris. Bigge, Major im Grossen Generalstabe: Nord-Armee. von Heinleth, General der Infanterie, Excellenz (weil. Kgl. Bayer. Kriegs-Minister): West- und Loire-Armeen, von Kretschman, General der Infanterie, Excellenz: Le Mans. Oberhoffer, General-Lieutenant, Ober-Quartiermeister im Grossen Generalstabe und Chef der Landes-Aufnahme, Excellenz; Strassburg, Belfort. Stenzel, Kapitän z. S.: Flotte und Küste Prof. Dr. Th. Flathe in Meissen: Die politischen Vorgänge während des Krieges. Kardinal von Widdern; Oberst: Hinter der Front. Anton von Werner, Professor und Direktor der Kgl. Akademie der Künste. Versailles und Hauptquartier. Wille, General-Major: Der Offizier im Felde und Die Artillerie. von Bernhadi, Oberst-Lieutenant, Kommandeur des 1. Bad. Leib- Dragoner- Regiments No. 20: Die Kavallerie im Felde. Konsistorialrat Dr. E. Frommel, Garnison- und Militär-Oberpfarrer: Der Geistliche im Felde. Prof. Ludwig Pietsch, Der Schlachtenbummler (Berichterstatler und Künstler). Prof. Dr. Edmund Meyer: Daheim in Deutschland. Ernst Wichert, Kammergerichtsrat: Litteratur und Presse 1870/71. Prof. Dr. J. von Pflugk-Hartung: Historische Einleitung, der Soldat im Felde und Schluss.

Pomologie des praktischen Obstbaumzüchters, 102 Chromotafeln der besten Tafelobstsorten mit Beschreibung und Kultur-anweisung. Herausgegeben von N. Gaucher, Besitzer und Direktor der Obst- und Gartenbauschule zu Stuttgart. 1894. Elegant in Leinwand gebunden, reich vergoldet. Preis M. 25,—. A. Jungs Verlag, Stuttgart.

Ein Meisterwerk der Pomologie. Ein hocheleganter Einband birgt 102 meisterhaft hergestellte chromolithographische Obsttafeln von seltener Naturtreue. Zu jeder einzelnen Tafel resp. Obstsorte ist von dem Altmeister der Pomologie N. Gaucher der rechte Name nebst allen seinen Synonymen, ferner die „Eigenschaften des Baumes“, „geeignetste Formen“, „Frucht“, „Stiel“, „Kelch“, „Schale“, „Fleisch“, „Reifezeit und Verwertung“, ausserdem im Allgemeinen noch eine kurze Bemerkung aufgezeichnet. Jeder einzelne Abschnitt ist übersichtlich und gewissenhaft behandelt. Wir wünschen nur, dass dieses Werk in jeder Bibliothek angeschafft wird. Es kann dies Buch zum Originalpreis durch die Buchhandlung unseres Vereins bezogen werden. B.

Vilmorin's Blumengärtnerei. Dritte Auflage. Verlagsbuchhandlung Parey in Berlin. Mit 400 bunten Blumenbildern auf 100 Tafeln und 1000 Textabbildungen. Erscheint in 50 Lieferungen à 1 Mk.

Lieferung 21—30 sind uns jetzt zugegangen und mit ihnen ist bereits über die Hälfte von diesem für Gärtner und Gartenfreunde ganz unentbehrlichen Nachschlagebuche erschienen. Sie enthalten die Familien 125. Apocynaceae bis 204. Iridaceae. In Lieferung 29 u. 30 sind die viel begehrten und hochinteressanten Orchideen enthalten, welche in der 2. Auflage des Werkes bis auf eine einzige Gattung gänzlich fehlten. Jetzt aber sind nicht weniger als 88 Gattungen und zahlreiche Arten aufgenommen. Die übrigen Pflanzenfamilien sind ebenfalls bedeutend erweitert worden. Sodann sind neben den ausländischen Zierbäumen auch unsere einheimischen Bäume berücksichtigt worden, während die früheren Auflagen keine Bäume enthielten. In der an herrlichen Topfblüchern so reichen Familie der Gesneraceen haben wegen der erst vor ein paar Jahren angenommenen Nomenklatur-Gesetze die meisten Gattungen fremde Namen erhalten müssen, welche aber die ältesten und allein berechtigten sind; Gärtner und Gartenfreunde werden sich schon bald ohne den neuen Vilmorin nicht mehr zurechtfinden können. Dieses Prachtwerk, welches wir allen Kollegen und besonders den Vereinen empfehlen, ist durch die Buchhandlung unseres Vereins zu beziehen.

Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Bekanntmachung.

Zu der vom 1.—3. August a. c. in Eisenach stattfindenden General-Versammlung beabsichtigt der Unterzeichnete den Herren Abgeordneten die Verlängerung der Dauer des Unterstützungsgeldanspruches auf 52 Wochen (ein volles Jahr) zu empfehlen und veröffentlichen wir nachstehend die von uns geplanten Aenderungen des § 10.

Gleichzeitig machen wir nochmals darauf aufmerksam, dass das Wahlresultat spätestens bis zum 9. Juli cr. an die Hauptkasse zu senden ist, später eingehende Wahllisten aber nicht berücksichtigt werden können. Sollte eine Verw.-Stelle die Wahlzettel am 23. Juni a. c. nicht erhalten haben, so bitten wir um Nachricht.

Eine neue Verw.-Stelle wurde in Strehlen errichtet und setzt sich der Vorstand daseibst aus folgenden Herren zusammen:

220. Strehlen. C. Wecker, Vorsitzender, Reiherstrasse 35; H. Gabler, Kassierer, Reiherstrasse 33; M. Fichtner, Kontrolleur, Reiherstr. 35; O. Straube, Stellvertr., Reiherstr. 25.

Der Hauptvorstand.

Antrag

des Hauptvorstandes zu der vom 1.—3. August cr. stattfindenden Generalversammlung der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

§ 10, Abs. a. Für eine und dieselbe durch ärztlich konstatierte Genesung nicht unterbrochene, mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Krankheit wird die im § 8 Abs. c, sub b festgesetzte Unterstützung, sowie freie ärztliche Behandlung, Arzeneien, Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel auf die Dauer von 13 Wochen gewährt, wenn das betr. Mitglied in den ersten beiden Jahren der Mitgliedschaft erkrankt, ohne dass es dabei auf etwaige Unterbrechungen des Krankengeldbezuges (Baarunterstützung), ankommt.

§ 10, Abs. b. Erkrankt ein Mitglied im dritten oder vierten Jahr der Mitgliedschaft, so erhält dasselbe für eine und dieselbe, durch ärztlich konstatierte Genesung nicht unterbrochene, mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Krankheit die im § 10 Abs. a zugesicherte Unterstützung auf die Dauer von 26 Wochen, ohne dass es auf etwaige Unterbrechung des Krankengeldbezuges (Baarunterstützung) ankommt.

§ 10, Abs. c. Mitglieder, welche im fünften Jahr der Mitgliedschaft erkranken, erhalten für eine und dieselbe, durch ärztlich konstatierte Genesung nicht unterbrochene mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Krankheit die im § 10, Abs. a zugesicherte Unterstützung auf die Dauer von 26 Wochen. Nach Ablauf der 26. Woche erhalten solche Mitglieder die Hälfte der im § 8 Abs. c sub b festgesetzten Unterstützung für weitere 26 Wochen ohne dass es dabei auf etwaige Unterbrechungen des Krankengeldbezuges (Baarunterstützung) ankommt.

Nach Ablauf der ersten 26 Wochen, vom Tage der Erkrankung an gerechnet, wird freie ärztliche Behandlung, Arzeneien, Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel, ebenso freie Kur und Verpflegung in einem Krankenhause nicht mehr gewährt.

§ 10, Abs. d. Wer für eine und dieselbe, durch ärztlich konstatierte Genesung nicht unterbrochene, mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Krankheit die Unterstützung nach § 10, Abs. a, b und c für die Dauer von 13, bzw. 26, bzw. 52 Wochen bezogen hat, erhält für eine neue Krankheit, wenn mit derselben Erwerbsunfähigkeit nicht verbunden ist, freie ärztliche Behandlung und Heilmittel bis zum Ablauf der dreizehnten Woche vom Beginn der Krankheit an, im Falle der Erwerbsunfähigkeit dagegen neben der vorgedachten Unterstützung das im § 8, Abs. c, sub b festgesetzte Krankengeld bis zum Ablauf der dreizehnten Woche nach Beginn des Krankengeldbezuges. An Stelle vorstehender Leistungen wird auch freie Kur und Verpflegung in einem von der Kasse näher zu bezeichnenden Krankenhause gewährt.

Der heutigen Gesamtauflage liegt eine **Vorzugsofferte über holländische Blumenzwiebeln der Samenhandlung von Adolf Frenzel in Görlitz** bei. Wir machen unsere Mitglieder hierauf ganz besonders aufmerksam, da Herr Frenzel Kassierer der dortigen Zahlstelle unserer Krankenkasse ist. D. R.

Gartenmöbel



Lauben, Pavillons, Brücken etc.

Eichen-Naturholz

aus
fein lackiert, bequemer und hübscher als Eisenmöbel,

Pflanzenkübel

empfeht die Fabrik von
Fr. W. Bertrams in Dortmund.

Man verlange illustrierte Preisliste.

Grasmähmaschinen

aller in- und ausländischen Konstruktionen, werden zu soliden Preisen, gut und gediegen, in brauchbaren Zustand gesetzt.

H. Strerath, Schlossermstr. Wilhelmstr. 87, Berlin.

Gärtner-Lehranstalt Köstritz.

Sommerkursus für Gehilfen, welche zeitgemässe wissenschaftliche Fachbildung erstreben. Aeltere Gehilfen können als Volontaire eintreten. Kostenaufwand gering. Bedingungen günstig. Man verlange Prospekt und nähere Auskunft durch den Direktor **Dr. H. Settegast.**

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Wintergärten, Gartenhäusern. Preisliste frei. 12 Grottenbauten in Berlin. **C. A. Dietrich, Clingen bei Greussen.**

Schilfleinen

und praktische Sommer-Stoffe für Gärtner giebt jedes Mass zu billigen Preisen ab **Emil Zehlicke, Cottbus I.** Spez. Jagdtuche jeder Art. Muster franco gegen franco Rückgabe.

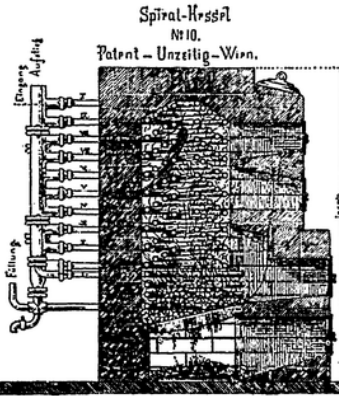
Raffiabast . . . Postkolli M. 6,50
Cocofasernstricke „ „ 3,50
liefert franco gegen Nachnahme
Simon Frank, Halberstadt.

Eine gut eingerichtete

Gärtnerei

in einer Stadt der Provinz Brandenburg, am Friedhof gelegen, ist sofort unter günstigen Bedingungen mit allen Beständen und Inventar zu verpachten. Adressen erbeten an **Alfred Frenzel, Samenhandlung, Görlitz, Elisabethstr. 17.**

Gehilfe, nachweislich tüchtig in Topfkultur und Binderei, bei hohem Gehalt für grosse herrschaftliche Gärtnerei **gesucht.** Meldungen an **Alfred Frenzel, Samenhandlung, Görlitz, Elisabethstr. 17.**



Der einfachste, beste u. dauerhafteste Heizkessel für Warmwasserheizung ist der

Patent-Spiral-Kessel

von **Franz Unzeitig-Wien (Pensing).** Heizt jede Länge einer Rohrleitung.

Erste Referenzen
über ausgeführte Arbeiten in allen Ländern.
Vertretung f. **Frankfurt a. M. u. Umgebung: Gebrüder Hofmann in Oberrad.**

== Nützliche Geschenks- und Bibliothekswerke. ==

Meyers Hand-Lexikon des allgem. Wissens.
In einem Band. Fünfte, neubearbeitete Auflage. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Meyers Kleiner Hand-Atlas.
Mit 100 Kartenblättern und 9 Textbeilagen. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Brehms Tierleben.

Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Zweite, von R. Schmidtlein neubearbeitete Auflage. Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 8 Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Probefeste stehen zur Ansicht zu Diensten. — Prospekte gratis.

== Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. ==

Unser

Anthogen

(Pflanzennährmilch)

bietet Pflanzen und Gewächsen die erforderliche Nahrung nach richtigen, wissenschaftlichen Grundsätzen und erzeugt **kräftiges, gesundes Wachstum.**

Ganz vorzügliche Resultate. Wir bitten um Versuch. Zwei halbe Liter-Flaschen (hinreichend zu 200 Liter) drei Mark!

Theodor Mirow & Co., Braunschweig.

Gesucht

Lorbeer in allen Grössen und Formen, **Kugeln, Pyramiden und Sträuchern**, in Töpfen, eventuell Kübeln. Desgleichen **Palmen, Agaven** und andere immergrüne Gewächse.

Offerten mit genauer Preisangabe an die **Action-Gesellschaft Quarnero, Wien I., Helferstorferstrasse 3.**

Einladung.

Am **Sonnabend, den 6. Juli** feiert der **Gärtner-Verein „Flora“**, Pankow sein

XI. Stiftungsfest,

verbunden mit Konzert, Theater und grossem Ball in den Räumen des

P. Bärwaldschen Gesellschaftshauses, wozu alle Freunde und Kollegen hiermit ergebnst eingeladen werden.

Anfang 8 Uhr. Das Komitee.

Eine Gärtnerei

seit 25 Jahren bestehend, mit guter Kundschaft, 13 Morgen Land, 4 Morgen Wiese, 2 1/2 Morgen Garten mit sehr gutem Boden und neuen Gebäuden ist preiswert zu verkaufen. Gefl. Offert, unter **F. B.** befördert die Exped. dieser Ztg.

Einladung.

Am **Sonnabend, den 13. Juli** veranstaltet der **Gärtner-Verein „Flora“-Berlin O.** im **Schwarzen Adler** zu **Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120**, einen grossen

Sommernachtsball

wozu alle Freunde und Kollegen hierdurch ergebnst eingeladen werden. **Anfang 8 Uhr.** Um rege Beteiligung bittet

Das Comité.

Gärtnerische Bücher

aller Art

kauft man am besten und billigsten in der **Buchhandlung d. Allg. Deutsch. Gärtner-Vereins (C. Darmer).**

Inhalt.

Wie Medaillen entwertet werden. — Die Erdbeer-Treiberei in Kästen. — Eine schöne Rose. — Zur Kultur der *Ficus elastica*. — Das Beschneiden der Melonen. — Vereinsberichte. — Kleine Mitteilungen. — Büchertisch. — Krankenkasse für deutsche Gärtner (Bekanntmachung).